

Abonnement

Im Falle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; monatlich 1 R. 25 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Watz in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Vierzehnter Jahrgang.

Inserate

werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncen- und allen Annoncen-Gebläuben angenommen. Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition:

Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 106.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 8. Mai

1880.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate Mai und Juni werden von allen Reichs-Postämtern unausgesezt angenommen. Die Expedition.

Ein neues Tischgespräch des Reichstanzlers.

Das Tagesinteresse wird einmal wieder ganz und gar von einer Nachschickplauderei des Fürsten Bismarck beansprucht. Freilich handelt dieselbe nicht, wie man erwarten sollte, von den Dingen, welche in der letzten Woche alle Welt beschäftigten, weder von der Samoaauslegung, noch von dem Tabaksmoopoly, weder von der Hamburger Reichstagswahl, noch dem Pantheistischen Meierwatt. Abgeordnet, welche die neueste parlamentarische Sitze des Reichstanzlers bezeichnen, um über diese Fragen Aufklärungen oder Entfaltungen zu erhalten, werden schmerzlich enttäuscht über die Feinigkeit der gewählten Kulturmarie; er hob ihn nicht etwa, sondern er lästete ihn eben nur, und ließ die Augen seiner Gäste allein mit einem flüchtigen Blicke dahinter gleiten, so daß die aller-erfundensten Ansichten darüber einlaufen, was denn eigentlich zu sehen war.

Es mag dahin gestellt bleiben, ob es eine spätere Gesichtsschreibung der Miße für werth halten wird, den zahllosen Schlangeneinblendungen des kirchlichen Konflikts in ihren einzelnen Spuren zu folgen; so viel aber ist sicher: die zeitgenössische Publicistik kann diese Aufgabe nicht lösen, selbst wenn sie über die fündigste Spürmaße gebt. Auf und ab hin und her schwärmt in einem mit äußerster Anstrengung geführten Kampfe zwischen zwei hartnäckigen und starken Gegnern, welche haben weltgeschichtliche Interessen zu vertreten; Beide werden genau, was sie wollen, genau die Stärken und Schwächen des Gegners; Beide werden nicht um Haarebreite weichen, es sei denn unter einem unüberwindlichen Drucke und selbst auf dem Rückzuge werden sie dem Gegner noch jeden Zoll breit Boden streitig machen. In dieser Lage befinden sich die Verhandlungen zwischen Berlin und Rom; seitdem die entschlossene und feste Diplomatie des Reichstanzlers den Vatican zu seiner ersten Nachgiebigkeit, zu jenem pöblichen Brevé gezwungen hatte, welches in Aussicht hielt, bulden zu wollen, daß die Namen neuernannter Geistlicher den weltlichen Behörden angezeigt werden, und seitdem das preussische Staatsministerium fest und kühl diese Entgegenkommen zwar dankbar anerkennt, aber nur dann als wirksame Leistung annehmend und feinerseits erwidern zu wollen erklärt hatte, wenn derartige Anzeigen nicht bloß in Aussicht gestellt, sondern auch thatsächlich geleistet würden, war es ganz still von dem weiteren Fortgange der Verhandlungen, um wenigstens soweit es sich um zuverlässige Nachrichten handelte und allgemein herrsche wohl der Glaube, daß der Fortgang der Verhandlungsverhandlung wieder arg ins Stocken geraten sei.

Dies ist nun aber nach dem neuesten Tischgespräch des Reichstanzlers nicht der Fall, vielmehr wenn die Hörer, deren Mittheilungen sich allerdings in Einzelheiten mannigfaltig widerprechen, recht gehört haben, so wird sich die bevorstehende

Nachsektion des Landtages schon mit einer Vorlage beschäftigen, welche der Regierung die wiederholten, distretionären Vollmachten zur etwaigen milderen Handhabung der Waagegele genähren soll. Ueber die näheren Umstände eines derartigen Entwurfs hat der Reichstanzler keinerlei Andeutungen gemacht; sie schon jetzt für oder wider zu erörtern, würde deshalb sehr unglücklich sein. Soviel darf man aber allerdings sicher schließen, daß ein Entwurf mit Rom auf irgend welchen annehmbaren Grundlagen nahe bevorstehen muß; andererseits wieder sich der Reichstanzler in dieser Weise nicht ausgelassen haben, wobei verhältnismäßig wenig darauf ankam, ob er in etwas deutlicher oder undeutlicher Form die Einbringung des erwähnten Gegenwurfs angekündigt hat.

Wie aber immer süßentheerische Kritik die einzelnen Worte des leitenden Staatsmannes entwirrt mag — in einem und zwar in dem entscheidenden Punkte war er fest, klar, unerschütterlich wie immer. In wechselförmiger, aber stets mit demselben einfachen, unzweideutigen Sinn wiederholte Fürst Bismarck, daß kein Theilchen von den Potheitreden des Staats werde aufgegeben werden, daß der Staat gern abstrahire, wenn er nicht mehr bedroht werde, aber daß er niemals sich von Neuem wehrlos machen werde gegenüber hierarchischen Anmachungen. Für die große Mehrheit des Volkes wird es zweifellos eine aufrechte Freude sein, wieder einmal ganz und voll mit dem Reichstanzler übereinstimmen zu können.

Politische Uebersicht.

Die neue Ministerkombination in Oesterreich mit dem Grafen Coronini wird als zweifellos angesehen. Als das Wahrscheinlichste gilt, daß es als Minister des Innern in das Ministerium Taaffe eintritt, in welchem Kriegssau ferner durch Baron Hegeny, Conrad durch Stremauer und dieser durch Baron Streit ersetzt werden. — Die neue Sprachenerordnung für Böhmen ist in der letzten Sitzung des Abgeordnetenausschusses von deutsch-böhmischen Abgeordneten in scharfer Weise gerügt worden. Dem deutschen Minister Stremauer war die Angelegenheit zugewiesen, die Maßnahme der Regierung zu rechtfertigen. Der Befall, mit welchem seine Ausführungen von Seiten der Slaven und Merikalen begrüßt wurden, beweist, daß er in den Kreuz- und Querzügen seines politischen Lebens endlich bei der Bundesgenossenschaft der Rechten des Abgeordnetenausschusses angelangt ist. Mit einem leichten Saue schwang sich der Minister über das gewichtigste Argument der Interpellation hinweg. Die letztere stützt sich darauf, daß im Artikel XIX. der Staatsgrundgesetze nur die an einem Orte „landesüblichen“ Sprachen als gleichberechtigt anerkannt sind, daß demnach eine sächsische Anordnung in den 77 rein böhmischen Gerichtsbezirken Verstoß gegen eine ungeltechte Beinträchtigung der deutschen Sprache ist. Der Minister, in dessen Hände die Verwaltung des Rechts in Oesterreich gelegt ist, stand nicht an, zu erklären, daß der Artikel XIX die Ausdrücke „landesübliche Sprache“ und „Landessprache“ in dem Sinne alternativ gebraucht, als ob sie dasselbe bedeuteten. Wenn Dr. Stremauer erklärte, jener Erlaß sei das letzte Zugeständnis an die nationalen Forderungen der Slaven, so kam eine Erklärung aus seinem Munde natürlich Niemanden berühren; der Kommentar aber, den er selbst zu dem Erlasse

gegeben hat, wird von nun an als Mauerbrecher für sämtliche Angriffe auf das Deutschthum benützt werden.

Ueber die von dem neuen englischen Kabinete zu befolgende äußere Politik glaubt ein Londoner Korrespondent der „Pol. Corr.“ einige Andeutungen geben zu können. Zum Einschlagen einer definitiven Richtung werde es wohl nicht eher kommen, als bis die neuen Minister Einsicht von den Ansichten der Ministerien befehlidlichen geheimen Dokumenten genommen haben werden. Man denkt nicht daran, die Insel Cypern der Türkei zurückzugeben, gegen die Fortdauer der österreichisch-ungarischen Okkupationen in Bosnien zu protestieren oder Bulgarien zu ermutigen, sich mit Gewalt Ost-Rumeliens zu bemächtigen. In Albanien wird man an der „wissenschaftlichen Grenze“ Lord Beaconsfield's, obwohl man dieselbe in der Opposition heftig bekämpfte, festhalten, doch besetzt man sich ernstlich mit dem Plane der gänzlichen Räumung des albanesischen Gebietes, einschließlich Kanabars, sobald nur die Albanen einen neuen Emir gewählt haben. Sonst wird sich das Ministerium vorzugsweise mit inneren Fragen beschäftigen. — Die Anhebungen über ein Deltzit im Rosenauhoflage für den albanesischen Krieg haben sich beantwortet. Das Roth-Ministerium hat seinem Nachfolger eine Unterbilanz von 4 Mill. Pfd. Sterling hinterlassen.

Die italienische Regierung hat, wie der Telegraph gemeldet, ihr Wahlprogramm veröffentlicht. Das Ministerium weist den Vorwurf zurück, daß es an dem langjährigen Fortschreiten der parlamentarischen Arbeiten die Schuld trage; es wolle jetzt nur erproben, ob die Wähler eine hinreichend einmüthige Mehrheit entsenden würden, um die Stellung des Ministeriums zu kräftigen. Das Ministerium wünsche einmüthig die baldige Abschaffung der Wahlsteuer und die Erweiterung des Wahlrechts.

Die offizielle Mittheilung, daß das spanische Königs Paar Familienfreunden zu erwarten habe, hat zu großartigen Ovationen Veranlassung gegeben. Senat und Kammer beschloßen die Entsendung von Gläubigen-Deputationen. Die Senats-Deputation mit dem Präsidenten Marquis de Barga-nallana an der Spitze wurde von dem königlichen Paare empfangen. Der Präsident betonte in seiner Ansprache, daß durch das glückliche Ereignis die Ruhe der Nation und die Stabilität der Dynastie gesichert erscheinen. Der König dankte gerührt und erklärte, daß es sein innigster Wunsch sei, sein Land glücklich zu machen. In gleich herrlicher Weise vollzog sich der Empfang der Kammer-Deputation unter Führung des Präsidenten Grafen von Loreno.

Die letzten Tage hatten den schwedischen russisch-chinesischen Konflikt fast vergessen lassen. Eine erste Nachricht, welche das Reutersche Bureau aus Shanghai veröffentlicht, läßt die Frage mit erhöhter Wichtigkeit wieder in die politische Tagesordnung eintreten. Ist die Reutersche Meldung richtig und nicht nur der Ausfluß irgend einer tendenziösen Spekulation börsengetriebener oder politischen Charakters, dann fände ein russisch-chinesischer Krieg thatsächlich in Aussicht. Das genannte Bureau berichtet nämlich aus Shanghai vom 7. April:

„Die chinesische Regierung hat den Kublika-Vertrag gänzlich verworfen und verlangt die bedingungslose Wiedereröffnung von Peking auch zu verheihen, daß sie im Abgerundeten diesen Schritt befehlen werde. Mit Japan ist mit Rücksicht auf die Differenzen mit Rußland ein gültiges Abkommen in der Frage bezüglich der Loochoo-Ineln getroffen worden,

loosphium bestanden; hatte im ersten Land durdwärge, aber im letzteren hand bei der ersten Disziplin.“

„Mr. Van Kir drehte sich auf seinem Stuhl herum und starrte den Sprecher an.“

„Das ist Alles griechisch für mich,“ sagte er in strengem Ton; „kann Sie Rechnungen führen?“

„Ich fürchte, nein.“

„In Norwegen kämte die Kunst der Rechnungsführung nicht zu den freien. Nur Dittendrober möchten sich über so banalische Dinge den Kopf zerbrechen. Und wenn unser Vorwetz den seinen für den Moment nicht so voll gebracht hätte mit der lebigen Frage der Geffen, würde er nichtgehört die an ihn gestellte habenibel nehmen müssen.“

„Ist die Rechnungsführung?“

„Ich glaube, nein; ich habe es nie verübt.“

„Dann seien Sie versichert, daß Sie nichts davon verstehen. Aber Sie müssen doch irgend etwas verstehen. Ist denn da gar nichts, wovon Sie glauben, Sie könnten sich damit Breiten Lebensunterhalt verdienen?“

„Ich kann Klavier spielen — und — und — Violine.“

„Sehr schön. Kommen Sie heute Nachmittag in mein Haus. Mr. Olson wird Ihnen die Adresse geben. Von mir erhalten Sie einen Zettel an Mrs. Van Kir. Vielleicht engagirt sie Sie als Musiklehrer der Kinder. Guten Morgen.“

4.

Am Nachmittag um halb 4 Uhr stand Halsban in einem großen, wohlbeleuchteten Salon, dessen glänzende Vorhänge und Portieren, kostbare Tapetie und phantastisch geschnitzte Meublement ihn blendeten und verwirrten. Es war das Alles so fremd, so fremd! nirgend ein bekannter Gegenstand, auf dem das milde Auge ausruhen konnte! Wobin er schaute, überall erblickte er in den hohen Kristallpfeilern sein Kontorfein, und er sah mit Grausen, wie abgetragen sein Rod, wie plump

„Das Examen artium ist an der norwegischen Universität die Zulassungsvorrichtung; das philosophicum der erste Grad. Die Censuren sind laudabilis proo ceteris (in der Studentenpraxis: proo), laudabilis oder laud, haud laudabilis oder in a. i. p. Anmerk. des Ber.

[3] Einer, der seinen Namen verlor.

Novelle von Hjalmar Hjort Boyesen.

In deutscher Bearbeitung von Friedrich Spielhagen.

Gustaf Olson! wohrhaftig: der Portierjunge in dem Hause, in welchem seine Mutter, als er noch ein Kind war, einen Stock innegehabt! Er erinnerte sich sehr wohl, wie er mit dem Jungen in aller Heimlichkeit um Taschenmesser und Knöpfe gehandelt trotz der wiederholten Warnungen seiner Mutter. Denn Gustaf war mit seinem breiten Podenmarbengeficht und dem roten Haar galt den seinen Wohnorten der oberen Etagen als ein etwas zweifelhafter Charakter, dem man lieber aus dem Wege ging. Darf er doch einmal einen Oberstenhohn, der sich unermüdet gegen ihn betragen, ergründete, ein andermal einem frischgebackenen Lieutenant einen Eideebal an den Kopf gemorren, und diese Mißthaten, wie sich's gehörte, in einer Besserungsanstalt abgedüht. Seit der Zeit war er von Halsban's Horizont verschwunden. Und da stand er nun mit demselben breiten Podenmarbengeficht, um das jetzt ein flacker tother Bart lustig wucherte, demselben reißeligen Haupthaar, welches dort mit dem beknüttelnden Einflusse eines Kammerfräulein wollte demselben plebejischen Händen und Füßen, denselben plumpen, vierhörigen Gestalt. Aber seine Blicke war taedlos und seine stottern Manieren und der geachtete mögliche Anzug bewiesen klarlich, daß es dem Name nicht gab.

„Na, Bier!“, sagte er in einem kamerabishöflichen Ton, der für das Ohr des idealistischen Republikaners fast etwas Verleedendes hatte. „Du wirst Dir ein besseres Geschäft ausdenken müssen. Die „Tribüne“ von gestern zu verkaufen, weißt Du, das rentirt sich hier nicht. Komm mit in unser Comtoir; wir sehen, ob sich was für Dich thun läßt.“

„Aber ich möchte Dir ungern Umstände verurachen“, stammelte Gustaf, dem es selbst in seiner gegenwärtigen jämmerlichen Lage gegen den nationalen Stolz ging, einem Menschen, welchen er früher nicht als seinegleichen angesehen, eine Günst zu verdanken.

„Unstun, mein Junge! Allons! Ich habe nicht viel Zeit zu verlieren! Das Comtoir ist nur zwei Carrés von hier.“

Du siehst nicht aus, als ob Du ein freundliches Anerbieten so ohne Weiteres von der Hand weisen dürstest.“

Freilich! ein Gerintrinder darf nicht fragen, ob die rettende Hand einem Standesgenossen oder einem Lieferstehenden gebrät! Und Halsban schluckte die Demüthigung hinunter und trat an der Seite seines dienstfertigen Fremdes durch den verwirrenden Arm des Brodwad.

Sie traten in ein großes, elegant ausgestattetes Comtoir, in welchem die Commis mit glatten und geschäftlich apathischen Miene an den Pullen standen und frugelten.

„Amüsiere Dich, wie Du kannst,“ sagte Olson. „Mr. Van Kir wird in zwanzig Minuten hier sein; ich habe keine Zeit, Dich zu unterhalten.“

Eine melancholische halbe Stunde verging. Dann wurde die Thür geöffnet; ein hochgewachsener schöner Mann mit einem ins Graue spielenden Vollbart und von imponirender Haltung trat herein und begab sich zu seinem Platz in einem kleineren Raum, der an den großen stieß. Hastig öffnete er einen Quader Briefe, der auf seinem Tulte geschichtet lag, rief mit scharfer tönder Stimme nach einem Commis, der sofort zur Stelle war und ein halbes Duzend Briefe nebst den betreffenden Anweisungen entgegennahm. Dann griff der Herr nach einem reinen Bogen und begann sofort zu schreiben. Es war in seinem Wesen etwas so Schlagfertiges, Bestimmtes, Geschäftsmäßiges — dem armen Halsban erspähte der Gebante, von diesem Mann als ein Dittender zu treten, völlig hoffnungslos.

Und da schlopfte Olson in das Privat-Comptoir, zog die Glasthür hinter sich zu, kam nach ein paar Minuten wieder heraus und winkte Halsban.

„Sie sind ein Vorwetz, hören sie,“ sagte der Chef und blickte dabei mit zerfretter Miene über die Schulter auf den Supplizanten, „Sie möchten beschäftigt sein. Was können Sie?“

„Was können Sie? Langweilige Frage! Aber hier war offenbar keine Zeit zu fernem Besinnen. So nahm denn Halsban seinen ganzen Mut zusammen und erwiderte, heimlich bebend:

„Ich habe sowohl das Examen artium, als auch das phi-

tuch läßt die hiesige Regierung Kriegsgeräte nach dem Wachen bringen.

Die Fforte ist in der montenegrinischen Frage wiederhaig. Wie dem R. W. L. aus Konstantinopel gemeldet wird, hätte Savas Pascha den Vertretern der Signaturwache in offizieller Form zu erkennen gegeben, daß die Fforte sich außer Stande sehe, das zu Gunsten Montenegro's geräumte Gebiet von den türkischen Truppen aus neu besetzen zu lassen, überhaupt läge es ganz außerhalb der Interessen der Fforte, blutige Konflikte mit ihren Untertanen, den Albanesen, zu provozieren. Die Fforte, welche nach Savas Pascha sein Interesse an der Provocierung eines blutigen Konfliktes mit ihren eigenen Untertanen, den Albanesen, bezuglich gleichwohl sein Bedenken, durch ihren bei der Räumung verfolgten Wunsch die jetzige Situation zu schaffen. Dem Interesse der Fforte aber steht das allgemeine Interesse entgegen, überhaupt keinen Konflikt auf dem vertragsmäßigen Verpflichtungen als das verständigste und jedenfalls auch zweckmäßigste Mittel, zumal in Brügge wieder ausgedehnte Aufhebungen vorgenommen, viele Tausende der arbeitsfähigen Bevölkerung zum Dyer gefahren sind und 80 Familien sich auf fernliches Gebiet gerettet haben.

Auch die griechische Frage rückt nicht vom Flecke. Die Fforte hat ihren Vertretern im Auslande ein Rundschreiben zugehen lassen als Antwort auf die beiden letzten Erklärungsdepeschen des griechischen Ministers des Auswärtigen, Triovicis. In dem Rundschreiben wird behauptet, daß das von offizieller griechischer Seite beflagte Brigantennwesen hauptsächlich von hellenischen Attentatskomites genährt werde. Schließlich verweist sich die Fforte energisch gegen die Anschuldigung, daß sie Maßregeln treffe, um die Arbeiten der europäischen Kommission zu hindern.

Die brasilianischen Kammern sind am 3. d. M. vom Kaiser mit einer Thronrede eröffnet worden. In der Thronrede wird zunächst der guten Beziehungen zu den auswärtigen Mächten gedacht und sodann ein Gelegenheitsanfanglich betreffend die Einführung direkter Wahlen an Stelle der Zweifelhafteit. Die Thronrede spricht schließlich die Hoffnung aus, daß das Gleichgewicht des Budgets die Ausführung größerer wirtschaftlicher Unternehmungen wie den Bau neuer Eisenbahnen und die Aushebung des bestehenden Netzes schiffbarer Straßen gestatten werde.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Mai. Ueber den Ausfall der bevorstehenden Plenarberatung des Bundesrats hinsichtlich der Einverleibung des Hamburg-Altonaer Gebietes läßt sich schon heute mit einiger Wahrscheinlichkeit ein Urteil fällen. Gutem Vernehmen nach scheint man an maßgebender Stelle die Mitverleibung der hamburgischen Vorstadt St. Pauli nicht mehr unbedingt festzuhalten, es unterliegt daher kaum einem Zweifel, daß der Einfluß Altona's in den Zollverein zur Annahme gelangt. — Nach der Übernahme des Staatssekretariats im Auswärtigen Amt durch den Fürsten Hohenlohe-Schillern gerührt sind verschiedene Verträge gemacht worden, den Reichshof zum definitiven Eintritt in das Amt, womit die Ernennung zum Staatsminister verbunden gewesen wäre, zu bewegen. Alle diese Verträge sind jedoch von dem Reichshof in freundlicher Art, aber mit Gründen zurückgewiesen worden, welche nicht zu widerlegen waren. Die Minister des Reichshofes auf seinen Verlangen. Vom Ende September kann daher jetzt als feststehend angesehen werden. Als sein Nachfolger im Auswärtigen Amt wird immer noch Graf H. v. A. g. d. bezeichnet.

Im Gegensatz zu dem früheren Bericht über die Kanzlersekrete wird heute geschrieben: Wichtige Eröffnungen sind vom Fürsten Bismarck über den Kulturkampf gemacht worden. Es hatte sich die bekannte Corona um den Kanzler versammelt, bestehend aus Konservativen, Nationalliberalen und Centrum, und es entspann sich eine interessante Diskussion über den Kulturkampf. Der Reichskanzler Fürst Bismarck sprach sich ungefähr folgendermaßen aus:

Es ist mein persönlicher Wunsch, mit der Kurie und der katholischen Bevölkerung zu einem Frieden zu kommen. Der Landtag soll in dieser feiner bestehenden Nachfolge eine Vorlage zur Genehmigung unterbreitet werden, wonach der

seine Stiefel, wie schäbig und verzwickelt seine Erscheinung. Mit jeder Sekunde wuchs seine Angst; und eben überlegte er, ob er sich nicht noch durch eine schleimige Flucht retten könne, als das Rascheln eines Kleides vom ferneren Ende des Gemaches her ihn zusammenfahren machte. Eine kleine Dame von runden, aber äußerst feinen Formen tauchte auf ihn zu, nicht leicht mit dem Kopfe und ließ sich in einen Schaulustig finken.

„Sie sind Mr. —, der Norweger, der Musikstunden geben will?“ sagte sie, indem sie dabei eine Vorgezogene mit goldener Einfassung an die Augen führte und dann auf einen Zettel blickte, den sie in der Hand hielt.

Mrs. Van Kirt war augenscheinlich mindestens zwölf Jahre jünger als ihr Gemahl und wohl nur wenig über Vierzig. Ihr blondes, frisch gekämmtes Haar fiel in leichten Locken über eine nicht niedrige Stirn; Nase, Mund und Kinn waren von zarten und doch festen Linien umrahmt, und der Teint mit Hilfe der Kunst oder aus von Natur vollkommen; die Augen, vom reinsten Blau, hatten, in Folge der Kurzsichtigkeit der Dame, einen etwas gekrümmten, forschenden Blick. Aber dieser Blick war ohne jegliche Härte, schien vielmehr nur ein lebhaftes Interesse anzudeuten und wurde von drei feinen perpendikulären Faltlinien akkompagniert, die sich verfielen und glätteten, je nachdem die Dame den Gegenstand ihrer Beobachtung mehr oder minder scharf ins Auge faßte.

„Bitte, Ihren Namen“, sagte Mrs. Van Kirt. „Mr. Van Kirt hat vergessen, mir Ihren Namen zu schreiben.“

„Halban Biert.“

„Halban B., wie buchstabieren Sie das?“

„B-i-e-r-t.“

„Biert. Schön, aber wie heißen Sie auf Englisch?“

„Halban ich verbringt d'rein und wurde bis über die Ohren roth.“

„Ich möchte wissen,“ fuhr die Dame eifrig fort und in der augenscheinlich wohlwollenden Absicht, ihm heraus zu helfen: „aus Ihrem Namen im Englischen bedeuten würde. B-jert! B-jert! das muß doch irgend Etwas bedeuten?“

„Biert ist ein Baum — eine Bier.“

„Sehr schön: Bier — Bier — das ist ja ein ganz

Regierung die diskretionäre Gemalt auf Ausbühnung der erlassenen kirchenpolitischen Gesetze eingedrängt werden soll. Ich hoffe, daß mir dabei vom Landtag, und namentlich vom Centrum seine Schwierigkeiten werden gemacht werden. Ist die Kurie entgegenkommend, und ebenso die Centrumsfraktion, dann wird es möglich sein, den Kulturkampf zu litieren; dann wird auch die Regierung im Stande sein, die Bischöfe in ihre Diözesen zurückzuführen und die Geistlichen in ihre Aemter wieder einzulernen. Über Eines hält die Regierung unerlässlich fest, daß die kirchenpolitischen Gesetze des Staates beibehalten werden müssen, um in der Hauptsache ein scharfe Waffe gegen neue Ausbühnungen zu sein.

Nach der „Post“ lautet der Wunsch, den der Reichskanzler über die Kirchenpolitik gefaßt hat, wie folgt: Wir wollen den Frieden mit der Kirche, wir wollen die Möglichkeit, die Gesetze, welche den Schutz des Staates gegen Uebergriffe der Kirche bewirken, milde anwenden oder ganz locker lassen zu können; wir wollen die Waffen auf dem festhalten niederlegen, aber weggeben wollen wir sie nicht wörtlich. Wir glauben, daß wir jetzt Frieden erhalten werden, aber die Zeit kann schnell wieder da sein, wo wir die Waffen brauchen.“

Der Abg. Woll war scharf ein, daß er an Stelle des preussischen Landtages dem Fürsten Bismarck persönlich diskretionäre Ermessen geben würde, aber nur auf seinen Namen, nicht der Regierung, wenn dann wisse man nicht, wo sie hinführe. Fürst Bismarck erklärte, daß die Regierung wie sie zu wahren wissen. Ja, warum ist denn Herr Falk gegangen, warf Abg. Woll ein. Wir haben es eben mit einer andern Nummer versucht, antwortete der Reichskanzler, aber verlassen Sie sich darauf, es wird dervelle haben können. Das Gespräch kam n. A. auf den Antrag B. v. wegen Herabsetzung der Beschlussfähigkeit des Reichstags. Fürst Bismarck äußerte sich bei dieser Gelegenheit dahin, es würde vielleicht am praktikabelsten sein, wenn der Reichstag nach dem jetzigen Vorbilde des Bundesrats — welcher bekanntlich zur Erledigung der wichtigeren Angelegenheiten auf einen kürzeren Zeitraum beschränkt wird — für den kürzeren Zeitraum beschränkt werden würde, aber nur auf seinen Namen, nämlich die dritte Sitzung, auch auf einen bestimmten kurzen Zeitraum konzentrierte, so daß es dann alle Abgeordneten leicht möglich wäre, in dieser Frist im Reichstag zu erscheinen. Um letzteren meint die „Kreuzzeitung“, daß den Anwesenden das gut Aussehen des Kanzlers gefallen sei, dervelle scheint sehr beschäftigt zu sein, nicht zum Geringsen mit den Vorarbeiten für die Nachsaison des preussischen Landtages. Es ist anzunehmen, daß diesem in der That der schon früher erwähnte Gelegenheitsanfang die eventuelle Handhabung der sogenannten Waageige zugehen wird. Der Herr Reichskanzler soll beabsichtigen, Berlin nicht eher zu verlassen, als bis die schwedischen Angelegenheiten dieser Nachsaison ihren Abschluß gefunden haben.

Reichmarschall Graf Wolke hat vom Kaiser einen vom 1. Mai bis Ende September währenden Urlaub erhalten und wird sich in den nächsten Tagen schon auf seine Herrschaft Kreital in Schlesien begeben. Wolke, der auf Kreital nur Civil trägt, gibt jeden Abend selbst seinem Dienverwalter, seinem Neffen, Freiherrn v. Wolke, der praktisch bei einem Antmann und theoretisch auf der landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Halle die Landwirtschaftslehre erlernt hat, den Plan für die landwirtschaftlichen Arbeiten an, die am folgenden Tage ausgeführt werden sollen. Der Marschall hat neuerdings auf seiner Herrschaft große Wiesenanlagen herstellen lassen, die er durch Windmühlen künstlich bewässern läßt; außerdem hat er eine große Druckerfepribe angefaßt und die Gütsmannschaft an derselben fadgemäß ausbilden lassen. Auch treibt er mit besonderer Passion die Viehzucht und namentlich seine Wagensdepes werden in Kreital gezogen. Er hat die Einladung der Stadt Magdeburg, in der er Ehrenbürger ist, zur 200jährigen Jubelfeier angenommen und wird sich deshalb mit militärischer Pünktlichkeit, wie er selbst gesagt hat, einstellen.

Graf Fritz Culemburg, unser früherer Minister des Innern, ist auch diesmal, wie fast alljährlich zur Zeit des Frühlingsaufenthalts des Kaisers, in Wiesbaden eingetroffen. Er ist bekanntlich noch immer persona gratissima bei den Monarchen, der ihn sicherlich nur sehr ungern vor ein paar Jahren aus dem Amte schieben ließ. Um Politik scheint sich der Eminister seit seinem Rücktritt von den Geschäften gar nicht mehr zu kümmern.

Reisepflichtiger Name. Und Ihr Vorname? Wie sagten Sie doch gleich? — G-a-l-f-a-n- —

Halb Dan? Warum nicht ganz Dan? und damit gut? Das Birte oder besser Daniel Birf. Danbaffig, es klingt ganz menschlich.

„Wie Sie befehlen,“ murmelte das Schlachtopfer und sah dabei sehr unglücklich aus.

„Sie müssen mir schon verzeihen, daß ich so gerade heraus mit B-jert! Sehen Sie, das könnte ich niemals ausprechen lernen.“

„Was Ihnen angenehmt ist, Madame, darf mit Sicherheit auf meinen Befehl rechnen.“

„Das ist hübsch von Ihnen; und Sie werden finden, es verlorst sich stets der Mühe, mir gefällig zu sein. Es möchte also Musikstunden geben. Wenn's Ihnen recht ist, werden ich meine älteste Tochter rufen lassen. Sie versteht sich ausgezeichnet auf Musik, und findet sie Geschnam an Ihrem Spiel, will ich Sie auf Wunsch meines Gatten engagieren, nicht als Cith's Lehrerin, wissen Sie, sondern für meine jüngste Tochter Clara.“

Halban verbeugte sich und Mrs. Van Kirt kaufte in das Wohnzimmer, klingelte und kam wieder zurück. Ein Diener in Civree trat ein und verstand gedanklos, wie er ersiehene. Dieses laulose Kommen und Gehen hatte für unsern Norweger etwas unheimlich Geheißerhaftes: er war daran gewöhnt, dervelle Haden auf nackte Dielen treten und das nachdenkliche Geräusch der Schritte den Porrenben, vor jeder Ueberredung scherte, und während er also dachte und träumte und sich vergessen hatte, wo er war, umschwebte ihn ein süßliches Parfum und wob das Traumgesicht und märchenhafter.

(Fortsetzung folgt.)

* Das Wortspiel mit Bier und „bierh“, und ebenso das folgende mit Halb (halb) dan und whole (ganz) Dan ist nur unvollkommen wiederzugeben. Auch die englische Wörtung Dan — Daniel heißt natürlich im Deutschen ohne die schließliche Silbe des Originals. Um nähergehen zu können, läßt sich Herr. Van Kirt noch Birte in Birf vertieren.

Ann. des Lebercheiters.

In parlamentarischen Kreisen wurde die Nachricht kolportiert, der Abgeordnete Dr. v. Forckenbeck sei zu der Seire des Herrn Reichskanzlers nicht eingeladen worden, obgleich er vorher im Palais seine Karte abgegeben habe. Aus bester Quelle kann die „Post“ mitteilen, daß letzteres seit dem Jahre 1879 nicht der Fall gewesen ist.

Die „N. Br. Ztg.“ schreibt: „Der Evangelische Kirchenrat hat unter Mitwirkung des Generalinspektors des Kirchenwesens über die Beschlüsse der Versammlung der hiesigen St. Jakob-Gemeinde wegen des Beschlusses des Konfessionariums, die Wahl des Predigers Werner an dem von Farrer an St. Jakob zu bestätigen, zu entscheiden worden. In Betreff der Entscheidung ist selbstverständlich Näheres noch nicht bekannt geworden; doch verläutet, daß mit überwiegender Majorität beschlossen worden sein soll, das gegenwärtige Profet-Material dem Prediger Werner mit der Aufgabe zuzulegen, auf bestimmte, genau formulierte Fragen über seine Stellung zur Bibel und zum apostolischen Glaubensbekenntnis, über die ewige Gottheit Christi u. s. w. in bündiger Weise Antwort zu geben.“

Die „Agence Havas“ meldete unter dem 2. d. aus Rom, daß am 1. Mai in Wien zwischen dem k. und preussischen Regierung ein Kompromiß abgeschlossen worden sei. Darnach solle seitens der kirchlichen Behörde die Anzeige der für einzelne Stellen gewünschten Geistlichen stattfinden; die Regierung könne aus wichtigen Gründen die Gesandten zurückweisen, worauf der Bischof der Regierung neue Vorschläge machen könne; es bleibe noch die Frage zu lösen, von der Regierung betrachtet würden, die Anzeige zu machen habe. Die „Germania“ reproduziert diese mit der Bemerkung, daß sie die Nachricht nur für eine leere Kombination ohne jede tatsächliche Unterlage halte.

Die hamburgische Angelegenheit steht im Vorbergrunde des parlamentarischen Interesses. Welches Gewicht der Reichskanzler selbst auf sie legt, beweist der Umstand, daß er für Mittwoch Nachmittags eine Sitzung der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Gewerbe berufen hatte, in welcher er, wie es hieß, selbst den Vortrag übernehmen hat. Die hamburgischen Abgeordneten Dr. W. Löfflin und Möring hatten am Mittwoch eine längere Audienz bei dem Reichskanzler. Beide Herren suchten eindringlich die bekannten Gründe Hamburgs gegen den preussischen Antrag und ganz besonders gegen die Trennung der Vorstadt St. Pauli von Hamburg geltend zu machen. Der Reichskanzler zeigte, daß der wesentliche Punkt für ihn bei der Berufungssache sei, hier glaube er sich vollkommen im Rechte zu befinden, er werde von seiner Ansicht nicht abgehen und diese durchzuziehen wissen. Was die zollrechtlichen Fragen, namentlich die der Einbeziehung von St. Pauli betrifft, so lauten seine Erklärungen weniger kategorisch. Sehr ungenügend sei die Auffassung lauten, welche die hamburgische Abgeordneten von den Absichten des Reichskanzlers bei der Behandlung der Eibischfrage genommen haben. Der Antrag Richter-Kaifer und Senoffen wegen Artikel 34 ist übrigens im Reichstage eingebracht worden. Man meldet noch, daß der Protest der Hamburger Bevölkerung gegen die Einverleibung St. Paulis in den Bundesrat abgehandelt worden ist. Demselben sind acht städtische Hefte mit 57,867 Unterschriften beigefügt. Die hamburgische Bürgerdeputation hat den Antrag, worin sie der Reichsregierung des Senats gegen Einverleibung eines Teils von St. Pauli in das Zollgebiet schon Zustimmung Hamburgs sich angeschlossen hat, den Senat ihrer vollen Vertrauens zu einer ferneren Verberichtigung des Rechts verrietert. 6019 Bewohner und Grundbesitzer des hiesigen Teiles von St. Pauli haben dem Senate eine gegen die beabsichtigte Einbeziehung dieses Teiles von St. Pauli in die Zollgrenze gerichtete Eingabe überreicht und gebeten, ihren „Notzshreier“ zur Kenntnis des Bundesrats zu bringen. Eine Eingabe gleichen Inhalts haben über 1200 Bewohner von St. Pauli durch Vermittelung des neuen Bürgervereins überreicht.

Abwehrend von der ursprünglichen Absicht, nach dem Lantungsstempel zunächst den Absicht über die Befreiung der Lombarddarlehne zu beraten, begann die Stempelsteuer-Kommission des Reichstages am Mittwoch die Beratung der Stempel auf Aktien und auf den Inhaber lautender Papiere. Es lagen Anträge vom Abg. Debbelshäuser als Referenten und vom Abg. von Mirbach vor. Während der Abg. Debbelshäuser sich bezüglich der Höhe der Steuerhöhe für die Aktien an die Regierungsvorlage angeschlossen, bezogen bei den Renten und bei Schuldverschreibungen von 2000 Wille auf 2 pro Mille herabgehen will, beantragt von Mirbach einen dreifach höheren Steuerfuß für die Aktien als die Regierung, nämlich 15 pro Mille.

Kassel, 5. Mai. In einer gestern stattgefundenen Versammlung von Vertrauensmännern der national-liberalen Partei ist Herr Reichsgerichtsrat Dr. W. B. v. nunmehr definitiv als Kandidat der Partei proklamiert worden. Dervelle wird zufolge abgegebener Erklärung eine auf ihn fallende Wiederwahl als Reichstagsabgeordneter für den seit 12 Jahren vertriebenen Wahlkreis Kassel-Westingen annehmen.

Sannover, 4. Mai. Wie die „Deutsche Volkszeitung“ berichtet, ist der Abg. Briel eine Postkarte aus Berlin folgenden Inhalts zugegangen: Herr Abg. Briel! Sie haben über Herr Braunard's Antritte im preussischen Abgeordnetenhaus die Stimme der Presse und Ihrer Freunde gehört. Hören Sie jetzt auch eine Stimme aus dem preussischen Volk! Das Sie die „byantinische“ Vererbung uneres großen Kaisers nicht verhehlen und tadeln, das ist dem Sannoveraner zu verzeihen, dessen Fürchten für die Aktien an die Regierungsvorlage angeschlossen, bezogen bei den Renten und bei Schuldverschreibungen von 2000 Wille auf 2 pro Mille herabgehen will, beantragt von Mirbach einen dreifach höheren Steuerfuß für die Aktien als die Regierung, nämlich 15 pro Mille.

Das Wortspiel mit Bier und „bierh“, und ebenso das folgende mit Halb (halb) dan und whole (ganz) Dan ist nur unvollkommen wiederzugeben. Auch die englische Wörtung Dan — Daniel heißt natürlich im Deutschen ohne die schließliche Silbe des Originals. Um nähergehen zu können, läßt sich Herr. Van Kirt noch Birte in Birf vertieren.

Ann. des Lebercheiters.

Wegen Aufgabe

unseres jetzigen Geschäftslocals und Verlegung desselben nach dem jetzt im Bau begriffenen Hause **Grosse Ulrichsstrasse Nr. 14** sind wir gezwungen, unser bedeutendes Waren-Lager so schnell als möglich zu räumen und haben deshalb die Preise für sämtliche Artikel bedeutend ermässigt.

Allgem. Deutsches Consum-Geschäft 11. Grosse Ulrichsstrasse 11.

Tropfen die Preise für sämtliche **Baumwoll-Waaren**

in letzter Zeit einen bedeutenden Preisaufschlag erfahren, sind wir durch frühzeitige, sehr günstige Cassa-Einkäufe in der angenehmen Lage, unsere bezügl. Kunden

Dowlas-Wäsche-Fabrikate

die in Güte, Solidität und sauberer, gediegener Arbeit bisher von feiner Concurrenz überboten sind, noch für **alte, billigste Preise**

abgeben zu können und offerieren:
Damenhemden 1. 25 s., mit Spitzenbesatz und gestickten Einsätzen
 2. 2. Herrenhemden 1. 25 s., Doriemden mit feinen Schur-Ginäden
 2. 75 s., Knaben-Dorhemden 2. 2. Knabenhemden von 50 s. ab,
 Mädchenhemden von 50 s. ab, **Erstlingshemden** 25 s., **Vicogne-Jäckchen**
 1/2 Dbd. 1. 2. **Damen-Beinfleider** 1. 2. mit breiten gestickten Anlässen 1. 2.
 2. 75 s., **Mädchen-Beinfleider** mit wachsendem Spitzen-Ansatz von 40 s. ab,
Damenröcke mit Stümpfen 1. 2. mit breiten Stickereien 1. 2. 75 s., **Mädchen-Unter Röcke** mit Spitzenbesatz von 60 s. ab, **Reizige-Jacken** von 1. 2.
 50 s. ab, **Schleppröcke** mit breiten gestickten Stickereien 6. 2.

Oberhemden nach Maass

lassen wir in kürzester Frist ohne Preisverhöhung anfertigen und garantieren für guten Eig.

Unter in allen Breiten vollständig assortirtes Lager von **Mull- und Zwirn-Gardinen**

empfehlen wir zu alten billigen Preisen von 30 Pf. pro Meter ab und lassen bei Entnahme von ganzen Stücken **Fabrikpreise** eintreten.

Strumpf-Waaren:

Weisse Patent gestrickte Kinderstrümpfe Nr. 1 pro Paar 20 s., jede höhere Nr. um 5 s. steigend.
Bunte Patent gestrickte Kinderstrümpfe von 25 s. beginnend.
Weisse gewebte Damenstrümpfe Nr. 1 von 20 s. ab.
Gestrickte weisse und Ringel-Damenstrümpfe 75 s.
Gestrickte Vicogne-Damenstrümpfe 75 s.
Gestrickte Vicogne-Herrensocken von 20 s. ab.
Gewebte Ringel-Herrensocken von 25 s. ab.
 Bei Entnahme von 1/2 Dbd. treten **Lugendpreise** ein.

Bettzeuge und Federleinen.

Wegen vollständiger Aufgabe dieser Artikel und um schnell damit zu räumen, haben wir sämtliche Qualitäten **bedeutend** im Preise ermässigt.

Reich mit Selde gestickte Tuch-Tischdecken 2. 2. 25 s.

Roths Cachemir-Tischdecken, reine Wolle, 2. 2. 25 s.
Rips-Tischdecken in der neuesten Dessins, reine Wolle, 5. 2. 50 s.
Leinene Damast-Tischdecken 1. 2. 75 s.
Grösste weisse Waffel-Bettdecken mit langer Franzen 2. 2.
Häkeldecken in allen nur denkbaren Größen von 25 s. ab.
Waschbare engl. Tülldecken von 20 s. ab.
5/4 Häkelstoff in verschiedenen schönen Mustern pro Meter 60 s.
Tischtücher, Servietten, Handtücher etc.

zu **bedeutend ermässigten Preisen.**

Breite Schweizer Stickerieien.

Ansätze und Einfüge in 200 verschiedenen Mustern, pro Meter 30 s. Unter Lager in

sämtlichen Weiss-Waaren

auf's Beste sortirt, halten wir zu **billigsten Preisen** bestens empfohlen.

Schwarze Cachemir-Fichus

in großer Auswahl von 2 Mrk. ab.

Allgem. Deutsch. Consum-Geschäft,

11. gr. Ulrichsstraße 11.

Anträge nach Aussenhalb werden sofort und bestens effectuirt.

Bekanntmachung.

Die **Anfuere** von 25 Cbmt. **Vorphyr-Plastersteinen** **Chauxfiringsteinen** vom **Salzflur** Salzwinde ab nach der **Strecke** von **Salzwinde** resp. **Barriere** **Göbels** ab bis vor **Wamborf**, sowie die **Verferung** von 47 Cbmt. **Roblenhand-Chauxfiringsteinen** nach der **Strecke** dieselbe wie jenest **Salzwinde**,
 80 **Plaster** nach der **Chauxfiringstrecke** bei der **Fosomerie**,
 135 **Plaster** und **Bedeckungsflur** für die **Strecke** von **Salzwinde** bis **Wamborf**,
 395 **Plaster** und **Bedeckungsflur** für die **Strecke** nahe **Schmittsdorf**,
 der **Nielesen-Bollen-Sierstehner Kreis-Graue**, sowie die **Verferung** von 47 Cbmt. **Plaster** für die **Strecke** von **Wisdorf** bis durch **Unter-Teufenthal**, wie **Anfuere**
 22 **Plaster**steinen von **Waldhote Teufenthal** nach **Unter-Teufenthal**
 der **Bemittelt-Kittchenborfer-Kreis-Chauxfiring**,
 soll in **kleineren Partien** durch **Rechnung** mindesfordern **vergeben** werden.
 Es ist **hierzu Termin** auf **Montag den 10. Mai** er. **Vormittags 11 Uhr** im **Gasthof** zur „**Fortuna**“ zu **Salzwinde** **anderweit**, zu welchem **qualifizierte Unternehmer** **hiermit** **einladet**.
 Gießen, den 4. Mai 1880.
Der Kreis-Communal-Verwalter
Grimmer.

Rosenberg & Joachimsthal,
 grosse Klausstrasse 41 (neben „Hotel Stadt Zürich“).

Wasch-Anzüge
 für Herren in grösster Auswahl
 von Mrk. 2.00.

Knaben-Anzüge
 in Stoff
 von Mrk. 4.50.

Sommer-Anzüge
 für Herren von Mrk. 9.50.

Complete Anzüge
 für Herren von Mrk. 1.75.

Sommer-Jaquets
 in Stoff, Seide, Satin u. f. m.
 in Silber, Gold, Bronze u. f. m.

Sommer-Überzieher
 in grösster Auswahl
 von Mrk. 12.00.

Hamburger Lederhosen
 von Mrk. 6.00.
 Lederhosen von 2. 3.00.

Arbeitskleidung
 von Mrk. 1.50.
 2. 2.25.
 3. 3.00.

Complete Anzüge
 in Stoff von Mrk. 20.
 in Stoff von Mrk. 4.50.
 in Stoff von Mrk. 1.50.
 2. 2.50.
 3. 3.00.

Tanz-Unterricht
 nach einer leicht lesbaren Methode jeden Sonntag und Donnerstag in der **Kaffee-Wilhelms-Halle**, **Honorar** billig, **Samstags** bei 1. **Stauschloß**, 7. II.

Baugewerkschule Zeit.
 Diejenigen jungen Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Bildhauer, Tischler, Schlosser, Maler etc.), welche beschäftigt, im kommenden Wintersemester an dem Unterricht der hiesigen Baugewerkschule Theil zu nehmen, werden erucht, sich möglichst bald bei dem Unterrichtsleiter zu melden, damit rechtzeitig für die Beschaffung der benötigten Räumlichkeiten etc. Sorge getragen werden kann.
 Zeit, den 27. März 1880.
 Der Vorstand. Ublig.

Pelzsachen
 übernimmt zum Conferiren, Garantie gegen Wotten, Versicherung der Feuer-Versicherung. **Emil Franke**, Markt- und Kleinschmieden-Gasse. 199

Pelzsachen
 übernimmt zum Conferiren **Chr. Voigt.**

Plissé wird gebracht 1144 gr. **Mittlergasse 3.**

Die Hutfabrik
 von **August Berger**
 empfiehlt ihre **Stroh- und Wäsche** ganz ergebenst.

Jugalarbeiten, Conliffenzgläden
 fabricirt als **Specialitäten**
Friedr. Nietzsche Sohn.

Für Zahnleidende.
 künstl. Zähne, Komp., Meiss., Metall, Zahnfleisch, bei Hof- **Julius Sächse jun.**, gr. Ulrichsstr. 20, II. (Eing. Wölberg.).

Gasthof Gröbers.
 Sonntag den 9. d. Mts. **zur Gemeinschaft** des **sehr beliebten Saales**
Grosses Militairconcert
 von der **Capelle** des 3. Bat. Magdeb. **Regt. Nr. 36.**
 Anfang **Abends 7 Uhr.** **Entrée** 30 s. **Hierzu** **lobet** **erhöht** ein **Ed. Goldacker**, **NB. NB. Rauchfussches Bier ff.**

Sing-Academie.
Sonnabend den 8. Mai **Nachmitt.** 5 **Uhr** **Übung** für **Damen** im **Saal** der **Volkschule**, **Anmeldung** **neuer** **singender** **Mitglieder** bei **Herrn Musikdirector Voretzsch**, **Wilhelmsstr. 5, I. Der Vorstand.**

Jahn'scher Turnverein
Abends 8 1/2 Uhr **Übung** im **„Rosenhof“**, **Der Vorstand.**

Niemand
 ist im **Stande**, **Fertige Herren- u. Knaben-Garderoben** so **billig** zu **verkaufen**, wie **E. Bernstein jr.**
Für Herren:
 Stoffhosen Prima . . . 3. 2. 75
 Stoffhosen Secunda . . . 5. 2. 50
 Stoffhosen allerbeste Qual. 8-10
 Stoffröcke . . . 10. 2. 50
 Stoffröcke Prima . . . 14. 2. 50
 Stoffröcke allerbeste Qual. 19-20

Sommer-Überzieher
 von **besten** **Stoffen** **spotbillig.**

Sommer-Waaren,
 bestehend in **Wachsbogen, Wachsbogen, Hüter- und Turnschuhen** u. f. m. zu **noch** **im** **billigen** **Plage** **dagewesenen** **Preisen.**

Für Knaben:
Anzüge sind in **grösster** **Auswahl** **im** **Lager** **für** **Knaben** **von** **einem** **Jahre** **ab** **von** **2** **2** **50** s.
Wach-Anzüge in **allen** **Größen** **spotbillig.**

Für Arbeiter:
Edle **Hamb. Lederhosen**, **allerbeste** **Qualität**, **mit** **und** **ohne** **breitem** **Lab**, **Leder- u. Jollen** **modischen** **von** . . . 1. 7-8
Arbeitskleidung **von** . . . 1. 7-8
Sonnets **und** **Zeppen** **von** . . . 2. 2

Hemden
 in **Leinen**, **Baumwolle**, **Wolle**, **Wachend**, **glatt** **und** **gestreift** **zu** **Spotpreisen**, **Militair-Hemden**, **beste** **Waare**, **20 s.**

Sämtliche Waaren
 sind **von** **besten** **Stoffen** **nearbeitet** **und** **werden** (1200)

Bestellungen
 nach **Maass** **ohne** **Preisauflage** **sehr** **billig** **ausgeführt.**

E. Bernstein jr.
Markt, rother Thurm 10,
geradeüber d. Hirsch-Apothek.
 Bitte **genau** **auf** **meine** **Kirma** **zu** **achten.**
Wiederverkäufern **Rabatt.**

Grabe Carl Ernst b/Trotha.
Brestohlensteine. 766

Familien-Nachrichten.
 Nach **kurzem** **Krankheitslager** **beendete** **ein** **sanfter** **Tod** **in** **letzter** **Nacht** **das** **Leben** **unseres** **theuren** **Vaters**, **Schwiegervaters** **und** **Onkels**, **des** **Herrn** **Wilhelm Reinecke**,
 im 67. Lebensjahre.
 Halle a/S., den 7. Mai 1880.

Lobesange und Dank.
 Am 30. April früh 3 Uhr vollendete **Gott** **durch** **ein** **sanften** **Tod** **nach** **längeren** **Leiden** **das** **theure** **Leben** **unseres** **geliebten** **Vaters**, **Bruders**, **Vaters** **und** **Schwoggers**, **des** **Herrn** **Moritz Schrey**,
 im 38. Lebensjahre.
 Zugleich **lagen** **mir** **allen** **Denen**, **die** **durch** **berühliche** **Theilnahme** **an** **dem** **Begräbnis** **unsern** **Schwerm** **gelindert**, **insbesondere** **den** **Herrn** **Rathor Dersch** **für** **die** **tröstlichen** **Worte**, **den** **Herrn** **Cantor Nitsch** **für** **die** **erhebenden** **Hilfsmittel** **mit** **der** **Erdulding**, **den** **Kriegern**, **die** **ihm** **das** **letzte** **Geleit** **gaben**, **der** **Gemeinde** **für** **die** **vielen** **Beweise** **der** **Liebe** **und** **Anerkennung** **unsern** **theueren** **Vaters**, **Bruders**, **Vaters** **und** **Schwoggers**, **den** **Herrn** **Moritz Schrey**,
 die **ihm** **den** **3. Mai** 1880.
Die **trauernden** **Hinterbliebenen.**

Die **trauernden** **Hinterbliebenen.**
 Für **den** **Interessent** **verantwortlich**
W. König **in** **Halle.**
 Mit **Beilage.**

Keine Concurrenz
 ist im **Stande**
Fertige Herren- u. Knaben-Garderoben
 so **billig** zu **verkaufen** wie [1440]
E. Bernstein jun.
Markt, rother Thurm Nr. 10
 gegenüber der **Hirsch-Apothek.**
 Bitte **genau** **auf** **meine** **Kirma** **zu** **achten.**

Möbel-Fabrik u. Magazin v. Rob. Naumann
Brüderstrasse 17, vis-à-vis **den** **Neuhäusern.**
 Lager **moderner**, **selbstgefertigter** **Möbel.** **Auswahl** **stulpoiler** **Zimmereneinrichtungen.** **Complete** **Zimmer** **in** **Wohnungen** **oder** **Kauf** **baum** **schon** **von** **40** **Thlr.** **an.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Sal
 Telo
 Ando
 kritisch
 tion der
 ber unse
 Peter
 eines U
 entboten
 Pöbelen
 zum St
 Ando
 melchen
 Fismann
 Ando
 vorwärts
 Konf
 Konf
 zur Unt
 Wärdere
 frent P
 ist, es
 Bericht
 urtheil
 Wähl
 haben s
 Konvent
 Infrunt
 Die
 über ch
 resp
 S r a d
 die loch
 und
 früber
 werthe
 sehr er
 die Abg
 nicht m
 Zwang
 Theil d
 Einer
 jufand
 frankfob
 vorigen
 — An
 Nlagien
 haus ge
 1ere St
 beutigen
 die Erst
 abgeleh
 — N
 abent
 8. d. in
 gelunge
 8. d. in
 de u
 der zum
 des Sc
 dieier
 en gli
 Collas
 — D
 nehmer
 d am p
 ausgef
 dieien
 famen
 so viel
 hängter
 fordert
 Fahrt i
 Unter
 tungen
 wieder
 — S
 Hinde
 mittag
 Gerab
 über d
 der fö
 — C
 an de
 am W
 sofort
 Baum
 der W
 als ur
 mar d
 welche
 am
 sehr
 C of
 Baum
 ein
 Freu
 Schab
 Schöb
 haben
 fassen
 fenen
 larist
 lokale
 treubi
 lufte
 und
 Das